



Arbeit ist kein Kinderspiel! // Workshop zu Kinderarbeit

Kinderarbeit ist weltweit präsent. Oft mehr, als wir im behüteten Globalen Norden vermuten. In diesem Paket sind Infos, Methoden und Materialien zu der Thematik Kinderarbeit gut verständlich und leicht umzusetzen aufbereitet. Es dient für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen und bietet eine fundierte und übersichtliche Basis für die Wissensweitergabe.

Kinderarbeit ist nicht gleich Kinderarbeit

Laut der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO), eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Sitz in Genf, werden in Bezug auf Kinderarbeit drei Begriffe verwendet und definiert: „erwerbstätige Kinder“, „Kinderarbeit“ und „ausbeuterische Kinderarbeit“.

Der Begriff „**Erwerbstätigkeit**“ ist mehr statistisch als rechtlich und dehnbarer als die anderen. Das bedeutet, dass darin die meisten produktiven Tätigkeiten von Kindern beinhaltet sind, egal welches Stundenausmaß die verrichtete Arbeit beansprucht, ob entlohnt oder nicht, ob regelmäßig oder unregelmäßig. Ausgeschlossen sind nur häusliche Pflichten und Schularbeit. Sobald ein Kind mehr als eine Stunde an einem Tag in einer Woche einer Arbeit nachgeht, gilt es als erwerbstätig.

„**Kinderarbeit**“ ist genauer definiert. Hier werden alle Kinder über zwölf Jahre ausgeschlossen, sowie arbeitende Kinder,

die wenige Stunden pro Woche erlaubter, leichter Arbeit nachgehen, und 15-jährige Arbeiter/innen mit nicht „gefährlich“ eingestufte Arbeit. Die Basis des Begriffes „Kinderarbeit“ bildet ein ILO-Übereinkommen von 1973, welches auch das Mindestalter bestimmt. Dieses Übereinkommen enthält die umfassendste und maßgebende internationale Definition des Mindestalters für die Zulassung einer Beschäftigung oder Arbeit im Sinne einer Erwerbstätigkeit.

Der Begriff „**gefährliche oder ausbeuterische Kinderarbeit**“ beschreibt Tätigkeiten, die sich schädlich auf die Sicherheit, die körperliche oder seelische Gesundheit und die Entwicklung des Kindes auswirkt oder auswirken kann. Eine übermäßige Arbeitsbelastung, physische Arbeitsbedingungen und/oder Arbeitsdauer können Gefahr für das Kind bedeuten, selbst dann, wenn die Arbeit grundsätzlich als unbedenklich oder sicher gilt.¹

¹ Die Sternsinger (2017): Dossier Kinderarbeit. https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/themen/kinderarbeit/2017_dossier_kinderarbeit_web_einzelseiten_A.pdf

Sobald ein Kind dadurch, dass es einer Tätigkeit oder Beschäftigung nachgeht, körperlich oder seelisch Schaden davon nimmt, die Arbeit gefährlich oder ausbeuterisch ist, das Kind nicht zur Schule gehen kann oder zu jung für die Beschäftigung ist, wird das als Kinderarbeit definiert. Laut den weltweit gültigen Kinderrechten haben Kinder unter anderem das Recht auf Bildung und Freizeit. Somit verstößt Kinderarbeit eindeutig gegen die internationalen Kinderrechte.

Wichtig ist zwischen alltäglichen Arbeiten wie Mithelfen im Haushalt, gesetzlich genehmigte Beschäftigungen von Jugendlichen einerseits und Ausbeutung von Kindern andererseits zu unterscheiden. In den meisten Staaten gibt es ein Mindestalter für arbeitende Jugendliche.² In Österreich ist

das Mindestalter 15 Jahre mit einigen Ausnahmen für leichte Tätigkeiten. Zeitungsaustragen ist zum Beispiel auch für jüngere Jugendliche erlaubt. Die Einzelheiten werden durch das Kinder- und Jugendbeschäftigungsgesetz (KJBG) geregelt.³

Die „schlimmsten Formen der Kinderarbeit“ beinhalten Sklaverei und sklavenähnliche Abhängigkeiten, Zwangsarbeit einschließlich des Einsatzes von Kindersoldaten, Kinderprostitution und Kinderpornographie, kriminelle Tätigkeiten wie den Missbrauch von Kindern als Drogenkurier sowie jegliche andere Arbeit, die das Kind in Gefahr bringt. Beinahe alle Staaten der Welt haben sich das Ziel gesetzt, gemeinsam diese schlimmsten Formen von Kinderarbeit bis 2025 abzuschaffen.²

Zahlen & Fakten

Wie viele Kinderarbeiter/innen gibt es weltweit?

218 Millionen Kinder und Jugendliche (5 bis 17 Jahre alt) arbeiten weltweit. Bei dieser Zahl wurden alle Tätigkeiten von ausbeuterischer Kinderarbeit bis zur legalen Beschäftigung miteingerechnet. Laut einer Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) kann von den 218 Millionen Mädchen und Jungen jede bzw. jeder Zehnte als Kinderarbeiter/in bezeichnet werden. Diesen 152 Millionen jungen Erdbürgerinnen und Erdbürgern wurden die Kindheit und grundlegende Rechte geraubt.

Unter den Kinderarbeiter/innen weltweit befinden sich mehr Jungen (88 Millionen) als Mädchen (64 Millionen). Hier ist wichtig zu erwähnen, dass Mädchen meist einer Tätigkeit im Haushalt nachgehen, welche unscheinbarer ist als andere Arbeiten und deswegen manchmal nicht in den Statistiken aufscheint.

Von den oben erwähnten „schlimmsten Formen von Kinderarbeit“ sind 73 Millionen Kinder betroffen. Die Kinder arbeiten zum Beispiel in Goldminen auf den Philippinen oder auf Kakaopflanzungen in der Elfenbeinküste. Sie leiden unter Bedingungen, die gefährlich und ausbeuterisch sind. Wie in

der Grafik unterhalb ersichtlich, sind knapp die Hälfte der Kinderarbeiter/innen unter 12 Jahre jung. Der Großteil der Mädchen und Jungen lebt in Afrika (72 Millionen) und in Asien (62 Millionen).²

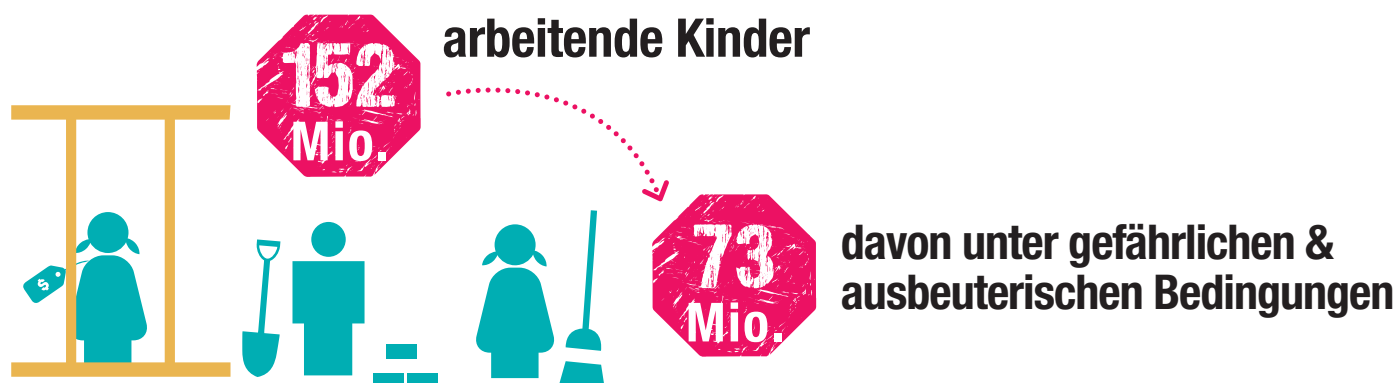
„Die meisten Kinder arbeiten in der Landwirtschaft (70,9 Prozent), in der Industrie (11,9 Prozent) und als Hilfskräfte im Dienstleistungsbereich (17,2 Prozent). Weitgehend im Verborgenen arbeiten geschätzte 15 Millionen Kinder und Jugendliche als Dienstboten in privaten Haushalten – der Großteil von ihnen Mädchen. Viele von ihnen haben überlange Arbeitszeiten. Sie sind stark von ihren Arbeitgebern abhängig und kaum geschützt vor Gewalt oder sexuellen Übergriffen. Übrigens ist der überwiegende Teil der Kinder nicht angestellt: Über zwei Drittel arbeiten im Familienverbund mit, zum Beispiel bei der Feldarbeit, Tiere hüten oder im Familienbetrieb, in der Regel unbezahlt. Man könnte also zusammenfassend sagen: Der „typische“ Kinderarbeiter ist ein etwa zehn- oder elfjähriger Junge in Afrika, der auf dem Feld der Familie arbeitet oder sich um die Tiere kümmert.“⁴

² Ninja Charbonneau, UNICEF (2020): „Kinderarbeit weltweit“. <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/kinderarbeit-fragen-und-antworten/166982>

³ Kinder- und Jugendbeschäftigungsgesetz (KJBG)

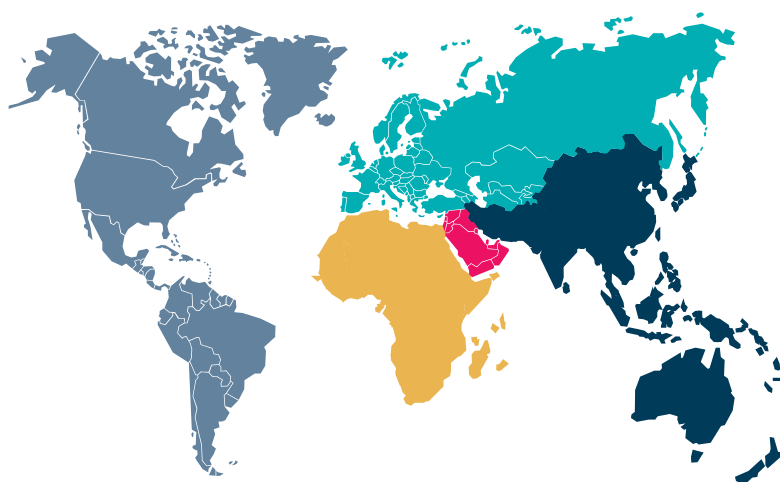
⁴ Ninja Charbonneau, UNICEF (2020): „Kinderarbeit weltweit“. <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/kinderarbeit-fragen-und-antworten/166982>

Kinderarbeit weltweit - Fakten & Zahlen



Kinderarbeit: Regionale Verteilung

● Afrika	19,6 %
● Asien & Pazifik	7,4 %
● Amerika	5,3 %
● Europa & Zentralasien	4,1 %
● Naher Osten	2,9 %



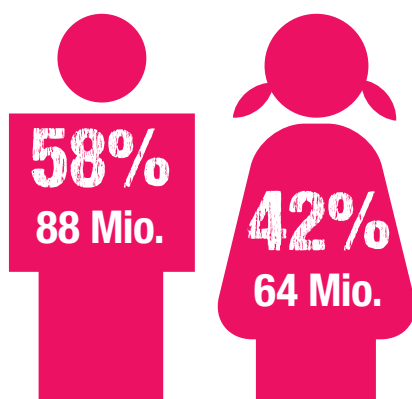
Einige Zahlen zu den 152 Millionen arbeitenden Kindern

Alter

48%
5-11-Jährige

28%
12-14-Jährige

24%
15-17-Jährige



Arbeitsfeld

70,9%
Landwirtschaft

11,9%
Industrie

17,2%
Dienstleistungen

Adaptiert von ILO/ www.Alliance87.org (2016): „Global Estimates of Child Labour“

Ursachen und Folgen

Wie kommt es zu Kinderarbeit? Welche Folgen hat Kinderarbeit?

Immer wieder gibt es Berichte in österreichischen Medien zu Kinderarbeit. Meistens handelt es sich um Produkte, die wir aus dem täglichen Gebrauch kennen, wie Elektrogeräte, Schokolade oder Lederprodukte. Weltweit ist bekannt, dass Kinderarbeit existiert, obwohl die internationale rechtliche Lage eindeutig ist: Ausbeuterische Kinderarbeit ist verboten. Doch diese Vorgaben werden oft ignoriert. Hinzu kommt, dass solche Verbote und rechtlichen Grundlagen nichts an den ökonomischen Zwängen ändern, die meistens die Ursache für Kinderarbeit sind.⁵

Das bedeutet, Nummer eins der Ursachen für Kinderarbeit ist Armut, meist in Kombination mit anderen Faktoren. Die wirtschaftliche Not der Familien wird oft durch Konflikte oder Naturkatastrophen verschlimmert, da sich dadurch der Hauptnährer nicht mehr in der Nähe der Familie befindet oder tot ist. Wetterextreme wie Dürren im Wechsel mit schweren Regenfällen machen das Bestellen von Feldern extrem schwierig. Um etwas zum Lebensunterhalt der Familie

beizutragen, brechen die Mädchen und Jungen die Schule ab und beginnen zu arbeiten. Kindern, die ihre Eltern durch HIV/Aids oder Ebola verloren haben und dadurch zu Halbwaisen oder Waisen geworden sind, bleibt oft nichts anderes übrig, als arbeiten zu gehen.

Millionen von Schulkindern gehen nebenbei noch arbeiten, ungefähr ein Drittel der Kinderarbeiter/innen bleibt der Schule ganz fern. Viele brechen ihren Bildungsweg frühzeitig ab, da sie in der Schule nicht mehr mitkommen und zuhause zu erschöpft sind, um zu lernen. Das wiederum verschlechtert die Chancen stark, eines Tages einen gut bezahlten Job zu finden.

Es gibt auch Kinder, die zur Arbeit gezwungen werden, zum Beispiel durch Schuld-Knechtschaft oder als Opfer von Entführungen und Menschenhandel. Man vermutet, dass 4,3 Millionen Kinder zu solchen Arbeiten gezwungen werden. Davon befinden sich eine Millionen Kinder im Bereich der Prostitution. Diese extremen Formen von Ausbeutung werden auch als moderne Sklaverei bezeichnet.⁶

Lösungswege

Wie kommen Kinder aus der Kinderarbeit? Wie kann man zukünftig Kinderarbeit verhindern?

Die Kinderarbeit gänzlich zu verbieten ist keine Lösung, denn wie oberhalb erläutert löst dies nicht das Problem, da die Ursache nicht bekämpft wird. Die Vision ist, ausbeuterische Kinderarbeit auszurotten, den Kindern aber trotzdem die Möglichkeit zu geben, neben der Schule einer Arbeit nachzugehen, in der sie gerecht entlohnt und behandelt werden. Um gegen ausbeuterische Kinderarbeit vorgehen zu können, dürfen drei Punkte nicht außer Acht gelassen werden, die UNICEF Deutschland zusammengefasst hat:

„Nicht alle Arbeit, die Kinder leisten, ist verwerflich. Sie kann unter Umständen sogar gut sein, um Erfahrungen zu sammeln und den Zusammenhalt in der Familie und Gemeinschaft zu stärken.“

Arbeit von Kindern darf nicht – so steht es in der UN-Kinderrechtskonvention – ausbeuterisch oder gefährlich sein, das Kind vom Schulbesuch abhalten oder die „physische, mentale, geistige, moralische oder soziale Entwicklung“ beeinträchtigen. Ausbeuterische Kinderarbeit muss beendet werden und dafür müssen Regierungen, gesellschaftliche

Akteure, Organisationen und Partner mehr tun. Auch wenn es bis dahin noch ein weiter Weg ist.

Kinderarbeit in der oben erwähnten „schlimmsten Form“ (also Sklaverei, Prostitution, der Einsatz von Kindersoldaten, gefährliche Arbeit in Steinbrüchen oder Minen) ist völlig unakzeptabel. Sie gehört abgeschafft. Sofort.“⁷

Der Einsatz gegen Kinderarbeit kann nur dann erfolgreich sein, wenn er mehrere Strategien umfasst. Die folgenden Punkte wurden im Zuge der Kampagne „Kinderarbeit stoppen“ ausformuliert.

1. Angepasste Schulbildung

Die wichtigste Alternative zu Kinderarbeit ist Schulbildung und die Schaffung von Arbeitsplätzen auch auf dem Land. Schule wird übrigens erst dann attraktiv und sinnvoll, wenn sie wirklich funktioniert. In Indien zum Beispiel erscheinen nach Auskunft des indischen Bildungsministers im Jahr 2014 nur 43 Prozent der staatlich angestellten Lehrer täglich zum Unterricht, und davon unterrichtet nur jeder zweite. Es ist also dringend notwendig, für gute Schulbildung auch in den staatlichen Schulen zu sorgen.

⁵ Die Sternsinger (2017): Dossier Kinderarbeit. https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/themen/kinderarbeit/2017_dossier_kinderarbeit_web_einzelseiten_A.pdf

⁶ Ninja Charbonneau, UNICEF (2020): „Kinderarbeit weltweit“. <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/kinderarbeit-fragen-und-antworten/166982>

⁷ Ninja Charbonneau, UNICEF (2020): „Kinderarbeit weltweit“. <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/kinderarbeit-fragen-und-antworten/166982>

2. Schulbegleitende Berufsausbildung

Schulbildung allein verschafft nicht automatisch Arbeitsplätze. Daher ist es notwendig und sinnvoll, schulbegleitend Berufsausbildungen anzubieten, wie zum Beispiel zum Fahrrad- oder Handyreparateur/innen, Schneider/innen, Schlosser/innen, Schreiner/innen oder Elektriker/innen – Berufe, mit denen man auch in ländlichen Regionen Geld verdienen kann.

3. Einkommen schaffende Maßnahmen für die Eltern

Ein Programm gegen Kinderarbeit darf die Eltern nicht vergessen. Wenn es gelingt, Erwachsenen eine Arbeit zu verschaffen, die ihnen ein regelmäßiges Einkommen sichert, werden sie dafür sorgen, dass ihre Kinder in die Schule gehen und Chancen auf eine gute Arbeitsstelle erhalten, statt unter schwierigsten Bedingungen zu arbeiten und dabei ihre Gesundheit zu ruinieren.

4. Aufklärungsarbeit

Aus Unwissenheit, Vorurteilen und bestimmten kulturell bedingten Vorstellungen heraus stehen viele Eltern schulischem Wissen misstrauisch oder gar ablehnend gegenüber. Wenn es dann mit den Kindern diesbezüglich zu Auseinandersetzungen

kommt, verweigern manche Eltern ihnen den weiteren Schulbesuch. Hier kann Aufklärungsarbeit vor Ort helfen. Aufklärung muss allerdings auch bei uns in Österreich stattfinden, und es muss kritisch hinterfragt werden, inwieweit wir durch den Kauf billiger Produkte, die durch Kinderarbeit hergestellt wurden, zu deren Fortsetzung beitragen.

5. Gesetze und Normen

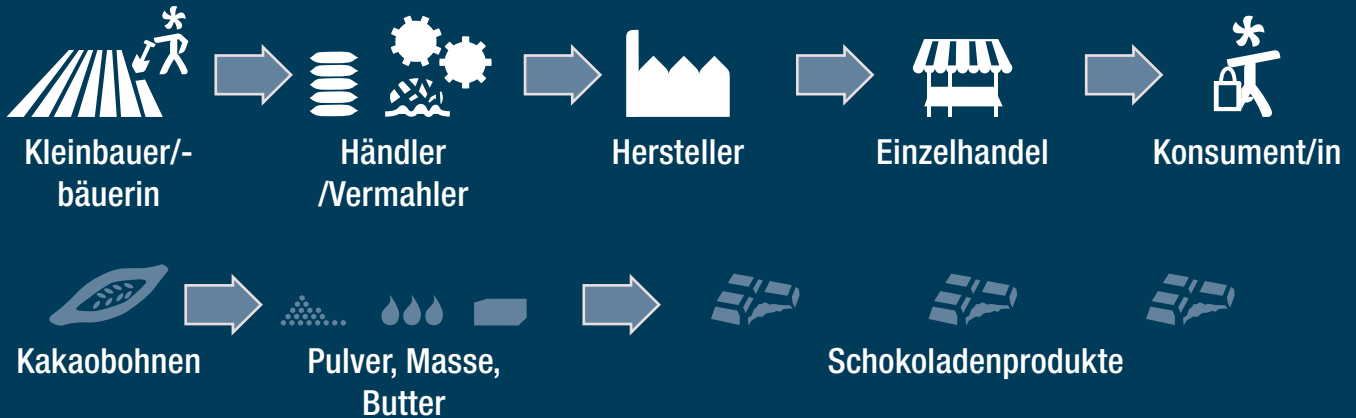
Weit verbreitet ist die Ansicht, dass es ausreiche, von der Politik das Verbot von Kinderarbeit zu fordern, und damit wäre die Kinderarbeit abgeschafft. So einfach ist es allerdings nicht. Dennoch ist ein ständiger Dialog mit der Politik notwendig, etwa um kritische Gesetzesänderungen zu verfolgen.⁸ Die Initiative der Dreikönigsaktion „Kinderarbeit stoppen“ fordert die österreichischen Bundesregierung auf, den Kampf gegen ausbeuterische Kinderarbeit weltweit zu einer politischen Priorität zu machen. Die gesetzlich verbindliche Verankerung von menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten wäre eine sehr wirkungsvolle Maßnahme gegen ausbeuterische Kinderarbeit und andere gravierende Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen. Daher wird die Umsetzung eines entsprechenden Gesetzes in Österreich gefordert. Unternehmen müssen zum Schutz der Menschenrechte verpflichtet werden.⁹

8 Die Sternsinger (2017): Dossier Kinderarbeit. https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/themen/kinderarbeit/2017_dossier_kinderarbeit_web_einzelseiten_A.pdf

9 kinderarbeitstoppen.at

Kakao-Wertschöpfungskette

Adaptiert von: Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2018)
Kakao-Barometer 2018



Kakao

Fokus Westafrika

Die Einwohner/innen Österreichs essen im Durchschnitt 87 Tafeln Schokolade pro Jahr!¹⁰

Doch leider wird hierbei selten an die Herstellung und die Herkunft der Schokolade gedacht. Viel zu oft wird noch zur „normalen“ Schokolade gegriffen, anstatt eine mit fair gehandelten Kakao zu wählen. Dass dadurch nicht nur Kakaobauern und -bäuerinnen schlecht bezahlt werden, sondern auch Kinder zur Arbeit gezwungen werden, ist vielen nicht bewusst.

Kleinbauern und -bäuerinnen produzieren 90% des weltweit gehandelten Kakaos.

Rund 70 Prozent vom weltweit angebauten Kakao stammt aus Westafrika (Elfenbeinküste, Ghana, Nigeria, Kamerun). Durchschnittlich sind Kakaofelder zwei bis fünf Hektar groß und werden von Familienbetrieben bewirtschaftet. In 90 Prozent der Fälle ist ein solcher Familienbetrieb der Ursprung des Kakaos. Da die Kakaoschoten zu unterschiedlichen Zeiten reif werden, benötigt der Anbau viel Handarbeit und Zeit. Eine kontinuierliche Pflege und Ernte ist hier essentiell. Hinzu kommt, dass Kakaobäume sehr empfindlich sind und sich Krankheiten und Schädlinge in den dichten Baumreihen schnell übertragen und ausbreiten können. Das kann anschließend zu massiven Ernteausfällen führen.¹¹

Es ist sehr herausfordernd, mit Kakaoanbau eine Familie zu ernähren und den landwirtschaftlichen Betrieb zu erhalten. Bauern und Bäuerinnen brauchen ein existenzsicherndes Einkommen. Laut aktuellen Studien verdient eine typische Kakaobauernfamilie in Ghana mit etwa vier Hektar Anbaufläche und sechs Familienmitgliedern umgerechnet 191 US-Dollar

(ca. 177€) im Monat. Um ein existenzsicherndes Einkommen zu erreichen, welches die Grundbedürfnisse der Familien und die Kosten für den Kakaoanbau abdeckt, müssten es 395 US-Dollar sein – rund doppelt so viel. In der Elfenbeinküste müsste man das Gehalt sogar verdreifachen.¹²

Der Großteil des Kakaos wird an der Rohstoffbörse in London und New York gehandelt. Wie auch bei anderen Rohstoffen kommt es beim Kakao immer wieder zu starken und abrupten Schwankungen. Diese entstehen unter anderem durch Ernteeinbußen, politische Unruhen, durch Preisspekulation an den Rohstoffbörsen oder ein Überangebot an Kakao.

Die Elfenbeinküste und Ghana, die zwei wichtigsten Länder im Kakaoanbau, regulieren seit einigen Jahren den Kakaopreis staatlich, um den Bäuerinnen und Bauern mehr Planungssicherheit geben zu können. Jedoch sind die aktuellen Preise für ein existenzsicherndes Einkommen noch zu niedrig.¹³

Ausbeuterische Kinderarbeit ist verboten, das Verbot ändert aber nichts an ökonomischen Zwängen.

Kakao zeigt, wie wichtig ökonomische Rahmenbedingung bei der Diskussion über die Ursachen von Kinderarbeit sind und infolgedessen, wie sie gestoppt werden kann. Viele Bauern und Bäuerinnen können sich keine Erntehelfer/innen leisten und setzen vermehrt ihre eigenen Kinder als Arbeitskräfte ein. In der Elfenbeinküste gibt es sogar Vorwürfe des Kinderhandels. Da die Armut der Bauern/Bäuerinnen die Hauptursache für Kinderarbeit ist, können schärfere Kontrollen des Kakao-sektors dazu führen, dass Kinder lediglich in andere Wirtschaftsbereiche abgedrängt werden.

10 kaufDA.de. <https://www.kaufda.de/info/schokoladenkonsum/>

11 de.makechocolatefair.org, Infoblatt 1 „Die bittere Wahrheit über Schokolade“

12 de.makechocolatefair.org, Infoblatt 5 „Kinderarbeit – die bittere Seite der Schokolade“

13 de.makechocolatefair.org, Infoblatt 1 „Die bittere Wahrheit über Schokolade“

Neben der Armut gibt es noch weitere Gründe für die Kinderarbeit, wie zum Beispiel einen mangelhaften Zugang zu Bildungseinrichtungen und ein fehlendes gesellschaftliches Problembewusstsein. Alleine in Ghana und der Elfenbeinküste arbeiten vermutlich über zwei Millionen Kinder nur im Kakao-sektor.¹⁴

Wie zu Beginn erwähnt, hat die ILO die schlimmsten Formen von Kinderarbeit genau definiert. Im Zusammenhang mit Kakaoanbau treten Formen von Zwangsarbeit, Kindersklaverei und alle Formen von gesundheitlich und seelisch bedenkliche Arbeiten auf sowie Arbeiten, die die Sicherheit des Kindes gefährden. Darunter fallen auch Tätigkeiten mit gefährlichem Werkzeug (Machete), Tragen von schweren Lasten (Kakaosäcke) oder das Arbeiten mit toxischen Mitteln (Verspritzen von giftigen Pestiziden).

Die Tätigkeiten der Kinder in Prozentsätzen dargestellt:

- | | |
|---------------------------------|----------------------|
| › Verwendung scharfer Werkzeuge | 71,2 % |
| › Tragen schwerer Lasten | 57,2 % |
| › Waldrodung | 44,0 % |
| › Versprühen von Pestiziden | 13,0 % ¹⁵ |

Exkurs – Haselnüsse aus der Türkei

Eine sehr beliebte Schokoladensorte ist die Nussschokolade. Türkei beherrscht 80 Prozent des Haselnuss-Weltmarktes. Auf engstem Raum leben 1.000 Menschen. In den Lagern der Erntehelfer/innen gibt es zu wenig sauberes Wasser und sanitäre Anlagen. Es gibt keine belastbaren Zahlen darüber, wie viele Kinder unter den Arbeitenden sind, aber es wird vermutet, dass 10 000 Kinder ab zwölf Jahre mitarbeiten. Die noch jüngeren Kinder bleiben in den Lagern, um auf die Kleinkinder aufzupassen oder um beim Kochen, Reinigen oder Wasserholen zu helfen.¹⁶

„Vor welche Freiheitsstrafen müssen die Konzerne bangen? Vor keinen.“

Bereits 2000 geriet die Kinderarbeit auf Kakaoplantagen in den Fokus der Öffentlichkeit. Daraufhin unterzeichneten 2001 Vertreter der Schokoladenindustrie, darunter Nestlé, Mars und Ferrero, eine freiwillige Vereinbarung, das nach zwei US-Senatoren benannte Harkin-Engel-Protokoll. Darin versprachen die Unternehmen, die schlimmsten Formen der Kinderarbeit bis 2005 zu beenden.

Die drei wichtigsten Punkte des H.E.-Protokolls:

- › Label für Verbraucher
- › Klares Verifizierungsprogramm

14 Die Sternsinger (2017): Dossier Kinderarbeit.

https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/themen/kinderarbeit/2017_dossier_kinderarbeit_web_einzelseiten_A.pdf

15 ebd.

16 ebd.

17 kaufDA.de. <https://www.kaufda.de/info/schokoladenkonsum/>

18 Whoriskey Peter; Siegel, Rachel (2019): Cocoa's child laborers. Washington Post. <https://www.washingtonpost.com/graphics/2019/business/hershey-nestle-mars-chocolate-child-labor-west-africa/>

19 de.makechocolatefair.org, Infoblatt 1 „Die bittere Wahrheit über Schokolade“

- › Die schlimmsten Formen von Kinderarbeit abschaffen

Diese Ziele wurden nicht erreicht, 2005 wurde die Deadline auf 2010 und 2010 auf 2015 verschoben. Zuletzt strebte die Industrie an, die schlimmsten Formen der Kinderarbeit bis 2020 um 70 % zu reduzieren. Es deutet jedoch bisher alles darauf hin, dass die Unternehmen auch dieses Ziel verfehlt haben.¹⁷

20 Jahre nachdem sie ankündigten, Kinderarbeit zu eliminieren, können die großen Schokoladenhersteller nach wie vor nicht genau bestimmen, woher ihre Schokolade kommt. Somit bleibt auch unklar, ob in der Produktion weiterhin Kinderarbeit steckt oder nicht. Mars (M&M's, Milky Way) kann 24 Prozent, Hershey (KitKat, Kisses, Reese's) weniger als die Hälfte und Nestlé 49 Prozent des verarbeiteten Kakao zu den einzelnen Kleinbetrieben/Plantagen zurückverfolgen.

Die Schokoladenhersteller rühmen sich gerne mit nachhaltigen Projekten, doch leider ist die daraus entstandene Schokolade nur ein verschwindend kleiner Teil der ganzen Produktion, besonders bei den großen Konzernen. Drei Großkonzerne (Barry Callebaut, Cargill, Blommer) dominieren 2/3 des Weltmarktes bei Vermahlung und Handel.

Antonie Fountain, Management Direktor von „The Voice Network“ (eine Dachorganisation, die nach Lösungen gegen Kinderarbeit sucht) sagte zur aktuellen Situation des Harkin-Engel-Protokolls: „Wir konnten Kinderarbeit noch nicht eliminieren, da es niemand anpeilt. Was sind die Konsequenzen, wenn die Ziele nicht erreicht werden? Wie viele Geldstrafen müssen sie zahlen? Vor welchen Freiheitsstrafen müssen sie bangen? Vor keinen.“¹⁸

Es benötigt ein existenzsicherndes Einkommen für die Kakaobauernfamilien.

Vertreter/innen der Kakao- und Schokoladenindustrie sind der Ansicht, dies durch Produktivitätssteigerung je Hektar erreichen zu können. Dafür benötigt es Schulungen und Weiterbildungen, um verbesserte Anbaumethoden zu erlernen. Zum einen bringt dies einen damit verbundenen verstärkten Einsatz von Dünger und Pestiziden, was erhebliche ökologische Risiken hervorruft. Zum anderen haben viele Projekte gezeigt, dass die Bäuerinnen und Bauern das Gelernte nicht umsetzen, es fehlen ihnen dazu die finanziellen Mittel. Es folgt das Problem, dass zu viel Ertrag, sprich zu großes Angebot, die Nachfrage übersteigt und so den Marktwert sinken lässt.

Das Kernproblem ist, dass der niedrige Kakaopreis dadurch nicht berührt wird. Die Industrie muss sich endlich der Debatte um einen gerechten Kakaopreis stellen.¹⁹

Eltern und Lehrer/innen, staatliche Stellen und Unternehmen – alle vor Ort sind verantwortlich!

Armutsbedingt setzen viele Kleinbäuerinnen und -bauern ihre Kinder als Erntehelfer/innen auf Kakaoplantagen ein, obwohl sie sie lieber zur Schule schicken würden. Dabei müssen alle Verantwortlichen einbezogen werden: neben den Eltern auch Lehrer/innen, staatliche Stellen und Unternehmen. Es ist notwendig, dass die Regierungen der Anbauländer die Infrastruktur inklusive die des Schulwesens deutlich verbessern und zugänglicher machen. Manche Unternehmen haben diese wichtigen Schritte bereits erkannt und arbeiten dafür an eigenen Projekten oder schließen sich mit Regierungsstellen und Nichtregierungsorganisationen zusammen.²⁰

Die Regierungen der Kakaoanbauländer haben in den letzten Jahren ihre Handlungsnotwendigkeit erkannt und auch einige Anstrengungen unternommen, um Kinderarbeit zu bekämpfen. In der Elfenbeinküste gilt nun die allgemeine Schulpflicht bis zum Alter von 16 Jahren und die Präsidentengattin Dominique Ouattara unterstützt kräftig Aufklärungskampagnen gegen Kinderarbeit. Auch in Ghana wurde die Regierung aktiv. Sie haben einen Aktionsplan gegen Kinderarbeit erstellt, mit dem verschiedene Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Kinder umgesetzt wurden, wie zum Beispiel Schulspeisungsprogramme und die Bereitstellung von kostenlosen Schuluniformen und Lehrbüchern.²¹

Unser Mitwirken und Mitdenken ist gefragt!

Siegel (Fairtrade, GEPA, Naturland, ...) sind aktuell ein wichtiger Hebel, um die Situation der Bauernfamilien zu verbessern. Wenn die Konsument/innen beim Kauf von Schokolade auf die unabhängigen Siegel achten, leisten sie einen bedeutsamen Beitrag. Inkota, eine Nichtregierungsorganisation und Initiatorin der Kampagne „Make Chocolate Fair“, empfiehlt folgende vier Siegel:

Fairtrade: *Das Fairtrade-Siegel soll garantieren, dass beim Kakaoanbau soziale, ökologische und ökonomische Mindeststandards eingehalten werden. Dazu zählen etwa die Einhaltung von ArbeiterInnenrechten, das Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit und das Verbot der Abholzung von geschützten Wäldern. Die Einhaltung dieser Standards wird einmal jährlich durch die Prüfgesellschaft FLO-Cert GmbH kontrolliert.*

Garantierte Mindestpreise sollen die Bäuerinnen und Bauern vor Preisschwankungen auf dem Weltmarkt schützen. Darüber hinaus wird eine Fairtrade-Prämie gezahlt. Davon werden soziale Projekte, Verwaltungskosten der Kooperativen oder Investitionen in die Plantagen finanziert.

GEPA: *Fairhandelsorganisationen wie etwa die GEPA gehen über die Standards von Fairtrade hinaus. Auch sie lassen ihren Kakao von Fairtrade zertifizieren. Zusätzlich erfüllen sie aber die Kriterien der World Fair Trade Organisation (WFTO). Diese beziehen sich nicht nur auf die Produkte und die Art und Weise des Handels, sondern auf das Unternehmen als Ganzes. Diese Organisationen zahlen teilweise deutlich höhere Preise als den festgelegten Fairtrade-Mindestpreis. Durch partnerschaftliche Preisfindung sollen die tatsächlichen Produktionskosten der Erzeuger und ein angemessener Gewinn für diese berücksichtigt werden. Zudem kann bei der GEPA der Kakao in jedem Fall bis zur Kooperative zurückverfolgt werden.*

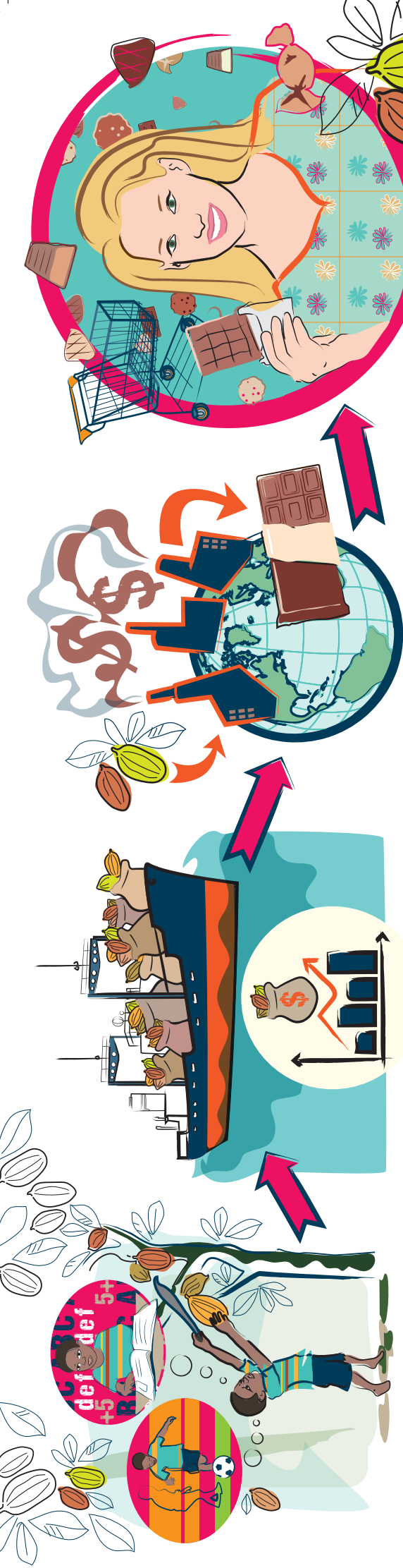
Naturland Fair-Zeichen: *Das Naturland Fair-Zeichen findet sich auf Produkten, die zudem besonders strenge ökologische Standards erfüllen. Naturland Fair wendet die Standards des Fairen Handels im Globalen Norden und im Globalen Süden an. Damit ist beispielsweise auch die Milch in der Milkschokolade unter Voraussetzungen für die Fair-Zertifizierung sowie für die Öko-Zertifizierung produziert worden.*

Weltläden: *Weltläden verkaufen ausschließlich Produkte von solchen Fairhandelsorganisationen und leisten wichtige Bildungs- und Kampagnenarbeit zu entwicklungspolitischen Themen und zum Fairen Handel.²²*

20 Die Sternsinger (2017): Dossier Kinderarbeit. https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/themen/kinderarbeit/2017_dossier_kinderarbeit_web_einzelseiten_A.pdf

21 de.makechocolatefair.org, Infoblatt 5 „Kinderarbeit – die bittere Seite der Schokolade“

22 Inkota. webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade



du kannst kinderarbeit stoppen!

Verantwortung für Lieferketten fordern

Spenden für Schule statt Kinderarbeit

Fair gehandelte Produkte kaufen

Fokus Indien

In Bezug auf Kinderarbeit gibt es in Indien sehr unterschiedliche Zahlen. Während die Regierung von rund 12 Millionen Kinderarbeiter/innen spricht, nehmen NGOs an, dass es bis zu 60 Millionen Kinder sind, die unter schwierigen Bedingungen arbeiten.¹ Sie arbeiten als Tagelöhner/innen auf Plantagen, in Steinbrüchen, im Tourismus oder als Teppichknüpfer/innen. Zur Bekämpfung von Kinderarmut verabschiedete die indische Regierung mitunter die striktesten Gesetze gegen Kinderarbeit, Armut und zum Schutz von Kindern vor Ausbeutung und Sklaverei.² Die Gesetze verbieten gefährliche Arbeiten oder Tätigkeiten, die geistige, seelische, sittliche oder soziale Entwicklung von Kindern unter 18 Jahren schädigen. Damit ist die Altersgrenze sogar höher als in vielen anderen Ländern. Oftmals wurde die Umsetzung dieses Gesetzes aber nicht wirksam aufgrund von korrupten oder kriminellen Strukturen. Nichtsdestotrotz bietet das indische Recht eine gute gesetzliche Grundlage, die in den letzten Jahren auch mehr und mehr umgesetzt wurde.³ Es gibt heutzutage sichtbar weniger Kinderarbeit auf Plantagen und in größeren Fabriken und das Bewusstsein in der Bevölkerung wächst, für Kinderrechte einzustehen und gegen Kinderarbeit anzukämpfen. Die verstärkte Kontrolle und das Umsetzen der Gesetze bedeuten allerdings nicht, dass Kinder nicht mehr unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten. Vielmehr verschiebt sich die Arbeit von Kindern in den Hintergrund, sie taucht „versteckter“ auf. Sie arbeiten vermehrt im Tourismusbereich als Tellerwäscher/innen, als Haushilfen, in der Landwirtschaft auf Familienbetrieben, in der Bekleidungsindustrie, in Steinbrüchen, knüpfen Teppiche und arbeiten auf Teeplantagen- oftmals mit gefälschten Geburtsurkunden.⁴

Teeplantagen und geringe Bezahlung - Ursache Armut

Eine Hauptursache für Kinderarbeit in Indien ist die schlechte Bezahlung und die niedrigen Löhne. Sie reichen oft nicht aus, um genügend Lebensmittel für die ganze Familie zur Verfügung zu haben. Deshalb sehen sich Kinder gezwungen in ausbeuterischen Verhältnissen zu arbeiten. Auf den Teeplantagen im Nordosten des Landes der Assam Company mit Kooperationspartnern wie PG Tips, Tetley, Lipton und Twinning

beispielsweise verdienen Arbeiter/innen ungefähr 115 Rupees am Tag, das sind 1,5 Dollar. Der Mindestlohn beträgt in Assam 177 Rupees.⁵ Da die Chemikalien ohne Schutzausrüstungen versprüht werden, erzählen die Ärzt/innen in der Umgebung von gesundheitlichen Problemen und Beschwerden. Neun von zehn Arbeiter/innen sind schlecht ernährt, haben Krankheiten wie Durchfall, Infektionen der Atemwege, Hautläsionen, Tuberkulose oder Meningitis. Der Plantation Labour Act sieht viele Rechte für Arbeiter/innen auf Teeplantagen vor, die ihre Lebensbedingungen verbessern sollen. Unter anderem muss ihnen der Arbeitgeber Trinkwasser, Unterkunft, medizinische Versorgung, Bildung und sanitäre Anlagen zur Verfügung stellen und in gutem Zustand erhalten.⁶ Allerdings weisen viele Unterkünfte für Arbeiter/innen auf Teeplantagen, Löcher in den Dächern auf, der Kanal für die Toiletten liegt oftmals direkt neben der Wasserversorgung und es gibt keine medizinische Versorgung, geschweige denn Bildungseinrichtungen für die Kinder. Aufgrund der finanziellen Schwierigkeiten der Familie arbeiten Kinder teils auch auf den Plantagen oder sie migrieren in die Städte, um dort zu arbeiten und werden Opfer von Kinderhandel.⁷ Die Teeregionen des Nordens zählen zu den gefährdetsten Regionen für Kinderarbeit und Ausbeutung.

Kinderhandel

Kinderhändler/innen suchen nach vulnerablen Bevölkerungsgruppen, um dort die Kinder von einem besseren Leben und Arbeit in der Stadt zu überzeugen und sie mitzunehmen. Versprochen werden beispielsweise Jobs als Hausmädchen bei einer reicheren Familie, wo sie mehr Geld verdienen, um dann wiederum ihre Familie und Geschwister zuhause unterstützen zu können, damit diese die Schule besuchen. Das ist das Versprechen. Die Realität sieht oftmals anders aus. Einmal weg von ihren Familien, sind die Kinder verletzlich und können sich kaum wehren. Sie werden in einem Haus mit anderen Mädchen untergebracht, sexuell missbraucht, unbezahlt oder für sehr wenig Geld als Hausmädchen eingesetzt. Das verdiente Geld geht direkt an eine Agency.⁸

Tourismus

Die Hauptgeschäftszweige in der Region West Bangalen sind neben der Teeproduktion, Tourismus und Bildung. Die

1 Friends of SBT (<https://www.friendsofsbt.org/statistics>)

2 Pütter, Benjamin: Kleine Hände – großer Profit. Kinderarbeit- Welches ungeahnte Leid sich in unserer Warenwelt verbirgt, München: Wilhelm Heyne Verlag, 2017, 19-22.

3 NMZ u.a. (Hg.): Indien: Schule statt Kinderarbeit. Bildung als Ausweg aus der Armutsfalle, Siegburg: 2006, 25.

4 Interview am 16.04.2020.

5 Die Mindestlöhne variieren leicht in den unterschiedlichen Unionsstaaten und je nachdem, ob es sich um einen High Land Tea oder Low Land Tea handelt, für den die Region Assam bekannt ist.

6 Economic Times (<https://economictimes.indiatimes.com/news/economy/agriculture/govt-to-repeal-plantation-labour-act-tea-industry-concerned/articleshow/73586167.cms>)

7 BBC (<https://www.bbc.com/news/world-asia-india-34173532>)

8 Human Trafficking Search (<https://humantraffickingsearch.org/whats-behind-your-cup-of-tea/>)

Gegensätze in der Gesellschaft sind enorm. Während Kinder aus wohlhabenderen Familien in die Eliteschulen Darjeelings zur Schule gehen, leben unzählige Kinder unter der Armutsgrenze. Ihre Familien sind so arm, dass sie auf das Einkommen der Kinder angewiesen sind. In der Tourismusindustrie ist der Anteil der Kinderarbeit sehr hoch. Sie arbeiten als Geschirrwäscher/innen, Servierkräfte, Reinigungspersonal in Restaurants, Hotels, Studierendenheimen und in Häusern der Mittel- und Oberklasse. Bereiche, die tagsüber von den Gästen genutzt werden (Speiseraum, Eingangsbereich), dienen nachts als Schlafplätze für die Kinder: Tische, Bänke oder der Boden sind ihre Betten in den Gaststätten, Teegeschäften oder in den Stiegenhäusern der Privathäuser.

Lösungswege mit BSA

Die Projektpartnerorganisation der Dreikönigsaktion Bal Suraksha Abhiyan Trust (BSA) im Kalimpongdistrikt in Darjeeling in West Bangalen kümmert sich in erster Linie um Kinderarbeiter/innen und die Aufklärung der Menschen in besonders gefährdeten Regionen (Teeplantagen, Grenzgebiet, Slums). Ihr Ziel ist eine Gesellschaft frei von Kinderarbeit und Ausbeutung in der Kinder- und Menschenrechte einen hohen Stellenwert haben. Dafür gründet sie Kinderschutzkomitees mit Lehrenden, Mitgliedern in lokalen Verwaltungen und Elternvertreter/innen in besonders gefährdeten Gebieten und Kinderclubs, in denen Kinder ihre Rechte kennenlernen und für diese einstehen. Die Ergebnisse sind sehr beachtlich: Kinderclubs, die die Behörde veranlassen Straßen zu bauen, staatliche Programme zu fördern, die den tatsächlich Bedürftigen zukommen und Erdbeben beschädigte Häuser wieder aufzubauen helfen. Die Mitarbeiter/innen in den Dörfern erkundigen sich bei Hausbesuchen, ob Kinder die Schule abgebrochen haben oder ob es sonstige Verletzungen der Kinderrechte gibt. Dorfbewohner/innen und die Mitarbeiter/innen der NGO arbeiten eng zusammen, um Missstände aufzudecken und gemeinsam etwas dagegen zu unternehmen. Laufend sind Mitarbeiter/innen damit beschäftigt verschwundene Kinder auszuforschen und von der Polizei aufgegriffene Kinder wieder zu ihren Familien zu bringen. Bei Fällen von illegaler Kinderarbeit wird in Zusammenarbeit mit der Polizei die Befreiung der Kinder durchgeführt. BSA unterhält unter anderem ein Schutzzentrum, das 140 Burschen und Mädchen Schutz und eine allumfassende Unterstützung bietet. Das Haus wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet und Partizipation und Selbstermächtigung steht an erster Stelle. Die Kinder erhalten ein Beschwerdebuch, wo sie all die Missstände und Missverständnisse hineinschreiben können. Sie bekommen zudem ein Dach über dem Kopf, regelmäßige Mahlzeiten und medizinische Versorgung und können zur Schule gehen, erhalten Bildung, Rechtshilfe, Rehabilitation und psychologische Betreuung. Durch das Karatetraining können vor allem die Mädchen das brüchige Selbstvertrauen wieder stärken und auch Spiel und Spaß kommen nicht zu kurz.

Bei der Arbeit der Projektpartnerorganisation wird klar wie wichtig eine ganzheitliche Herangehensweise an die Problematik der Kinderarbeit ist. Kinder alleine aus ihrer ausbeuterischen Situation zu befreien ist der erste Schritt von vielen. Aufgrund der hohen ökonomischen Schwierigkeiten ist es wichtig, die Familien dabei zu unterstützen ein höheres Einkommen zu erzielen und Kindern wiederum die Möglichkeit zu geben in die Schule zu gehen. Das „midday meal“ ist ein staatliches Programm zur Armut- und Hungerbekämpfung und soll die Eltern unterstützen genügend Lebensmittel für die Familie zur Verfügung zu stellen und das Überleben zu sichern. Gleichzeitig ermöglicht es den Kindern einen Schulzugang. BSA kümmert sich darum, dass das Recht der Kinder auf eine gesicherte Ernährung in den Dörfern eingehalten wird: dafür sorgen die Kinderschutzkomitees genauso wie die Kinderclubs. BSA bietet zudem mit dem Aufbau einer eigenen Farm mit Wursterzeugung einen Ausbildungsplatz für Jugendliche. Die Landwirtschaft ermöglicht ein eigenes Einkommen und eine gesicherte Ernährung unabhängig von Förderungen und Programmen. Schulbildung ist ein zentraler Schlüssel gegen Armut und Ausbeutung, denn sie bedeutet ein stärkeres Bewusstsein für Kinder- und Menschenrechte, eine bessere Zukunftsperspektive und eine höhere Chance für einen besser bezahlten Beruf. Lesen und Schreiben ist wichtig, um Anträge und Verträge zu verstehen bevor man sie unterschreibt. Auch das schützt vor Ausbeutung. Und nicht zu vergessen: Schulbildung stärkt das Selbstbewusstsein.

Handlungsmöglichkeiten

Es braucht in der Bevölkerung Aufklärungsarbeit zu Kinder- und Menschenrechten, sowohl in Indien als auch in Österreich. BSA schafft durch ihre Arbeit mit den Menschen Bewusstsein in der Bevölkerung – ob die Kinder noch zur Schule gehen oder arbeiten und wie die Gesetze und Kinderrechte gelebt werden. Sie arbeitet mit vulnerablen Gruppen und zeigt Gefahren in Hinblick auf Kinderarbeit und Kinderhandel auf.

In Österreich geht es wiederum vermehrt darum zu erkennen, dass in vielen Produkten, die wir hier konsumieren Kinderarbeit steckt und unter welchen Bedingungen diese hergestellt werden.

Beim Einkauf von Tee kann man auf Siegel wie Fairtrade achten und damit sichergehen, dass die Arbeiter/innen einen fairen Lohn erhalten.

Another Child Labour Free, Child Safe, Child Friendly World is Possible.

Realistically it's a herculean task and even impossible given the socioeconomic and many other situations we are in.

But once we decide the effort becomes real. Together we can make it possible wherever we are.

(Bal Suraksha Abhiyan Trust)

Fokus Lateinamerika und Ghana

Goldbergbau ist eine extrem gefährliche Arbeit für Kinder. In Afrika, Asien und Lateinamerika schürfen Kinder über und unter der Erde nach Gold oder helfen Erwachsenen bei dieser Arbeit. Die meisten von ihnen fungieren als Hilfskräfte oder sind für die Essensversorgung zuständig. Manche Kinder arbeiten in den Tunneln und Minenschächten, jederzeit könnte es eine Explosion oder einen Felssturz geben, der Tunnel könnte zusammenbrechen. Die Kinder riskieren jeden Tag ihr Leben. Sie atmen Luft, gefüllt mit Staub und giftigen Gasen. Im Bereich der Minen besteht immer die Gefahr in offene Schächte oder Gruben zu fallen, die auf dem ganzen Areal verstreut sind.

Wie Erwachsene leiden auch Kinder unter den Auswirkungen von Lärm und Vibrationen, schlechter Belüftung und Beleuchtung, Erschöpfung und Überanstrengung. Aber Kinder sind besonders anfällig für Staub und Chemikalien, weil ihr Körper sich noch weiterentwickelt. Es kann zu schweren Atemwegserkrankungen (wie z. B. Silikose/Staublunge), ständigen Kopfschmerzen, Gehör und Sehstörungen, Gelenkserkrankungen und verschiedenen dermatologischen, muskulären und orthopädischen Beschwerden und Wunden kommen. Es gefährdet auch die geistige und körperliche Langzeitgesundheit.⁹ Manche der Kinder arbeiten barfuß, reißen sich die Füße an den Steinen auf und riskieren Bisse von Schlangen oder Skorpionen. Es kann zu Todesfällen kommen, wenn Kinder bei Sprengungen unter einstürzenden Stollen begraben werden.¹⁰

Goldbergbau hebt sich von anderen Formen des Kleinbergbaus ab, da es eine zusätzliche ernste Gefahr birgt: die Vermischung von Quecksilber mit dem zerkleinerten Erz, um das Gold aus dem Erz zu lösen. Quecksilber ist ein hochgiftiges Metall und wird häufig von Kleinbergleuten verwendet, da es (noch immer) leicht und billig verfügbar und die Anwendung technisch vergleichsweise einfach ist. Wenn es über die Haut aufgenommen oder Quecksilber-Dampf eingeatmet wird, kommt es zu schweren Vergiftungen. Wenn das Quecksilber in den Boden oder das Grundwasser sickert, kann es Lebensmittel und Trinkwasser kontaminieren.

Informelle Goldgräber/innen tragen oft keine Schutzkleidung (z. B. Schutzhelm) und haben nicht die entsprechenden Mittel und Ausbildungen, um Stollen gut abzusichern oder sicher

mit Sprengstoff zu hantieren. Obwohl den meisten bewusst ist, dass Quecksilber gefährlich ist, wird es aus Mangel an Alternativen und auf Grund von Armut weiterverwendet. Oft erfolgt das Ausdampfen von Gold-Quecksilber-Amalgam, der letzte Teil der Goldgewinnung zu Hause durch Frauen oder die jungen Familienmitglieder.¹¹ Das Amalgamverfahren ist ein altes und technisch recht einfaches Verfahren zur Goldgewinnung und wurde so bereits in der Antike praktiziert. Beim Amalgamverfahren wird der Steinmehlstaub oder Schlamm (das zerkleinerte und zerriebene Erz aus den Minen) mit Quecksilber versetzt. Gold besitzt die Eigenschaft, dass es mit Quecksilber eine Verbindung eingeht und sich an dessen Oberfläche festsetzt. Das mit Gold angereicherte Quecksilber bildet eine flüssige, silbrig glänzende Legierung, das sogenannte Amalgam. Das Amalgam wird erhitzt, bis das Quecksilber verdampft.¹² Zum Schluss bleibt Rohgold zurück. Die dabei aufsteigenden Dämpfe sind extrem giftig für Mensch und Natur. Besonders schädlich ist Quecksilber für Kinder, weil es das Nervensystem angreift und zum Beispiel zu Bewegungsstörungen führen kann.¹³

Anden-Region

Bolivien, Ecuador und Peru: in der Anden-Region ist Kinderarbeit im Kleinbergbau weit verbreitet. Die Weltarbeitsorganisation ILO schätzt, dass in Peru, dem größten Goldexporteur Südamerikas, über 50.000 Kinder in Goldminen beschäftigt sind.¹⁴ Das liegt vor allem daran, dass sehr viele Familien oder ganze Dörfer ihren Lebensunterhalt durch diese gefährliche Arbeit verdienen.

Die Bergbaugemeinschaften in der Anden-Region leben in der Regel in sehr abgelegenen Gegenden, weit weg von Städten und großen Dörfern. Sie sind vor allem während der Regenzeit (Januar bis März) komplett isoliert, wo die nicht gepflasterten Straßen unbefahrbar werden. Den isolierten Siedlungen mangelt es an Grundlagen wie Wasser, Strom, ordentlichen Wohnmöglichkeiten, medizinischer Versorgung und Schulungseinrichtungen für die Kinder. Die Arbeitsbedingungen sind sehr schlecht, da die Produktionssysteme in der Regel veraltet und unzureichend sind. Ein Arbeitstag kann bis zu 10 Stunden dauern. Die geleistete Arbeit der Kinder variiert nach Art der Mine, je nachdem wie das Erz extrahiert wird (unterirdisch, aus Flüssen oder Oberflächenablagerungen). Viele Kinder (in der Regel Jugendliche) arbeiten mit ihren Eltern und über-

9 ILO, "child labour in gold mining" (<http://www.ilo.org/ipecc/areas/Miningandquarrying/MoreaboutCLinmining/lang--en/index.htm>)

10 Aktiv gegen Kinderarbeit, „Gold“ (<https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/>)

11 Die Sternsinger (2017): Dossier Kinderarbeit.

https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/themen/kinderarbeit/2017_dossier_kinderarbeit_web_einzelseiten_A.pdf

12 Goldgewinnung Bergbau (<https://www.gold.info/>)

13 ResearchGate, "Mercury as a serious health hazard for children in gold mining areas" (https://www.researchgate.net/publication/5531775_Mercury_as_a_serious_health_hazard_for_children_in_gold_mining_areas)

14 UNICEF, „Kinderarbeit weltweit“ (<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/kinderarbeit-fragen-und-antworten/166982>)

nehmen Tätigkeiten wie Erzschleppen, Zerkleinern und Zermahlen des Erzes und Quecksilber-Amalgamation. Das ist in der Regel unbezahlte Familienarbeit, aber es gibt Fälle, in denen Jugendliche als Tagelöhner/innen angestellt werden.

Die Kinder beginnen schon in jungen Jahren ihren Müttern zu helfen. Wenn sie älter werden, helfen die Söhne ihren Vätern bei schwierigeren Aufgaben, während Mädchen weiterhin Arbeit mit ihren Müttern erledigen, wie Beschaffung und Verarbeitung von Erzen aus Gesteinsabfällen. Aufgrund kultureller Überzeugungen lassen Bergleute in der Regel nicht zu, dass Frauen die Minen betreten: die Mehrheit der Kinder, die in den Minen arbeiten, sind Buben. Außerhalb der Minen verarbeiten Mädchen das Erz und sieben das Mineral aus der Schlacke.

Ghana

Gold ist zum wichtigsten Exportgut Ghanas geworden – noch vor Kakao. Multinationale Konzerne betreiben in Ghana große Minen. Sie verändern durch die massiven Bergbautätigkeiten ganze Regionen. Berge werden zu Tälern und anstatt dieser türmen sich Abraumhalden, so hoch wie Berge. Landwirtschaftlich nutzbarer Grund geht verloren, da die zur Goldgewinnung eingesetzten Chemikalien den Boden vergiften. Die lokale Bevölkerung hat keinen Anteil am wirtschaftlichen Gewinn, sondern sie ist wegen des Verlustes landwirtschaftlichen Bodens und wegen der Umweltschäden stark betroffen.¹⁵

Der 82-seitige Bericht "Precious Metal, Cheap Labor: Child Labor and Corporate Responsibility in Ghana's Artisanal Gold Mines" von Human Rights Watch dokumentiert Kinderarbeit in Ghanas Kleinbergbau oder in nicht gemeldeten Minen. Tausende Kinder sollten nicht unter gefährlichen Bedingungen arbeiten, wodurch ghanaisches und internationales Recht verletzt wird. Kinder ziehen die Golderze aus Schächten, tragen und zerkleinern Erzladungen und bearbeiten sie mit giftigem Quecksilber. Die meisten Kinder sind zwischen 15 und 17 Jahre alt. Doch auch jüngere Kinder arbeiten in Ghanas Minen.

Human Rights Watch hat seit 2013 vor Ort den Einsatz von Kindern in Goldminen in den westlichen, zentralen und Ashanti-Gebieten des Landes untersucht. Dabei wurden zehn kleinere Goldminen und Goldminen des Kleinbergbaus sowie Orte zur Weiterverarbeitung besucht. 160 Personen wurden interviewt, darunter 44 minderjährige Bergarbeiter zwischen 9 und 17 Jahren. Human Rights Watch hat auch 20 Goldhändler in Ghana und Goldraffinerien außerhalb des Landes getroffen.

Kinder wurden bei Minenunfällen verletzt, und in wenig-



tens einem Fall auch getötet. Sie leiden unter Schmerzen und Atemproblemen wegen ihrer Arbeit. Zudem besteht die Gefahr, dass sie Hirnverletzungen und andere lebenslange Behinderungen durch Quecksilbervergiftung erleiden. Die meisten Kinder, die in den Minen arbeiten, besuchen eine Schule, und einige arbeiten, um ihre Schulkosten bezahlen zu können. Andere gehen nur unregelmäßig in die Schule oder brechen die Schule ab.

Große internationale Goldraffinerien aus der Schweiz, den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) und anderen Ländern verwenden Gold aus dem Kleinbergbau in Ghana, das zu den zehn wichtigsten Goldproduzenten weltweit gehört. Die Lieferkette gleicht einem Trichter: Viele Händler kaufen Gold bei vielen Minen und immer weniger Firmen sind am unteren Ende der Lieferkette zu finden, bis nur noch wenige internationale Firmen übrigbleiben. Nachdem das Gold veredelt worden ist, wird es an Banken, Juweliere, die Elektronikindustrie und andere Unternehmen verkauft.

Viele ghanaische Goldhändler/innen haben wenig getan, um festzustellen, ob das Gold, das sie kaufen, von Kindern produziert wird. Sie kaufen regelmäßig Gold von nicht-gemeldeten Minen, wo Kinderarbeit häufig vorkommt. Drei der vier größten Goldexporteure Ghanas gestehen ein, dass sie Gold gekauft haben, deren Herkunft sie nicht genau bestimmen können. Nur ein Unternehmen sagte, dass es Gold ausschließlich von lizenzierten Minen kauft. Die Gold-Handelsfirma Precious Metals Marketing Company, die im Besitz der Regierung ist, hat keine Verfahren, um festzustellen, ob Kinder an der Produktion von Gold beteiligt sind, das von diesem Unternehmen gekauft wird. Die Handelsfirma stellt Handelslizenzen für etwa 700 Ankäufer und andere Handelsfirmen aus, ohne dass die Händler auf Menschenrechtskriterien, einschließlich Kinderarbeit, beim Ankauf von Gold achten müssten.

Der Kleingoldbergbau und andere kleine Goldminen sind in Ghana nur schlecht reguliert. Die meisten Minen werden ohne Lizenzen betrieben, die teuer und nur schwierig zu erhalten sind. Bestimmungen über Arbeits-, Umwelt- und andere Standards werden oft nicht durchgesetzt. Zudem ist es in Ghana gesetzlich erlaubt, Quecksilber im Kleingoldbergbau einzusetzen. Obwohl Quecksilber für Kinder besonders schädlich ist, kann man es in Läden für Goldhandel kaufen und Goldhändler stellen es Kindern für ihre Arbeit zur Verfügung. Ein internationaler Vertrag, die Minamata-Konvention über Quecksilber aus dem Jahr 2013, enthält Maßnahmen, um die Belastung durch Quecksilber zu verringern. Doch Ghana hat die Konvention nicht ratifiziert.

Die Regierung in Ghana muss gegen die Ursachen für Kinderarbeit vorgehen. Um ausbeuterische Kinderarbeit langfristig zu vermeiden, könnte die Regierung angemessene Arbeitsmöglichkeiten für Jugendliche anbieten und den kostenlosen Grundschulbesuch zur Realität werden lassen.

Kolumbien

Glücklicherweise gibt es auch Positives zu berichten, wenn sich die Bevölkerung für ihre Rechte und ihr Land stark macht, wie das Beispiel Kolumbien zeigt.

Millionen Kilogramm Gold wurden seit 2000 in Kolumbien entdeckt. Das südafrikanische Bergbauunternehmen Anglo-Gold Ashanti (AGA) plante sieben Bergbauprojekte im Distrikt Tolima, La Colosa in Cajamarca ist eines davon.¹⁶ Cajamarca liegt in den zentralen Anden und umfasst eine Fläche von ca. 51.528 ha, von denen 79 % im Zentralen Waldreservat liegen. Es wird auch als Wasserstern der Region bezeichnet, da dort der Fluss Coello entspringt. Wie oben erläutert, beeinträchtigt Bergbau nicht nur den Menschen, sondern sehr wohl auch die Natur. „Der Bergbau und die Behandlung von Mineralien und Metallen können sowohl in Berg- als auch in Tieflandgebieten katastrophale Umweltfolgen haben. Da Bergökosysteme so zerbrechlich sind, kann der Schaden schwerwiegend und oft unmöglich zu korrigieren sein.“ (Welternährungsorganisation)¹⁷

Journalist/innen, lokale Gruppen, Zusammenschlüsse, Student/innen und Akademiker/innen setzen sich dafür ein, kritische Fragen zum Bergbau-Projekt La Colosa zu stellen und machten darauf aufmerksam, welche fatalen Folgen diese Mine für die Region hätte.¹⁸ Sie forderten, dass die

lokale Bevölkerung in einer Abstimmung (consulta popular) entscheiden darf, ob sie das Projekt will oder nicht. In dieser Zeit gab es Bedrohungen, einen Angriff und drei Todesfälle unter seltsamen Umständen bei Umweltaktivist/innen.¹⁹ Auch AGA versuchte durch Kampagnen, wie „Yes to the mine.“ Fürsprecher/innen zu gewinnen.

Im März 2017 durfte die Volksbefragung schließlich abgehalten werden. Laut kolumbianischer Verfassung ist das Ergebnis bindend. Die Frage war: „Sind Sie einverstanden, dass in der Gemeinde Cajamarca Bergbau-Projekte und –aktivitäten durchgeführt werden?“ 97% kreuzten nein an.²⁰ Seither versucht AGA vergeblich, das eindeutige Ergebnis doch noch auszuhebeln. Die Aktivist/innen haben eine Klage eingereicht, dass dem Bergbaukonzern auch die Lizenz entzogen wird und damit das Projekt endgültig vom Tisch ist.²¹

Lösungswege mit WACAM

Die Dreikönigsaktion arbeitet in Ghana schon seit 2005 mit der Partnerorganisation WACAM (Wassa Association of Communities Affected my Mining) zusammen.

Wacam arbeitet im Bereich der Anwaltschaft zu Goldabbau, setzt sich für jene Menschen ein, die vom Goldabbau betroffen sind. Dabei werden die Gemeinschaften gestärkt und langfristig sollen sich auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Gemeinden, die vom Goldabbau betroffen sind, verbessern.

Formen der Arbeit der WACAM:

- › Kampagnen und anwaltschaftliche Aktivitäten bezüglich Minen
- › Netzwerk mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen
- › Organisieren von Gemeinschaften und Sensibilisieren bezüglich Rechte und Pflichten
- › Unterstützen von Menschen, deren Rechte nicht geachtet und verletzt wurden (Kinder und ihre Rechte sind darin inbegriffen)
- › Aufbereiten von Informationen, Forschungen und Recherarbeiten und Teilen der Erfahrungen und Dokumentationen mit anderen „Stakeholdern“
- › Entwickeln von alternativen Möglichkeiten zu Existenzsicherung mit den Gemeinschaften.

16 Catapa, „Colombia“ (<https://catapa.be/en/cases/colombia/>)

17 RepaNet, „#Rohstoffwende“ (<https://www.repanet.at/wp-content/uploads/2020/03/20200304-Rohstoffwende-Yefferson-Cajamarca.pdf>)

18 Catapa, „Colombia“ (<https://catapa.be/en/cases/colombia/>)

19 RepaNet, „#Rohstoffwende“, <https://www.repanet.at/wp-content/uploads/2020/03/20200304-Rohstoffwende-Yefferson-Cajamarca.pdf>

20 Catapa, „Colombia“ (<https://catapa.be/en/cases/colombia/>)

21 RepaNet, „#Rohstoffwende“, <https://www.repanet.at/wp-content/uploads/2020/03/20200304-Rohstoffwende-Yefferson-Cajamarca.pdf>

Handlungsmöglichkeiten

Schmuck

Reduce, Reuse und Recycle (Reduzierung, Wiederverwendung und Recycling) sind die drei wesentlichen Merkmale eines umweltverträglichen und in diesem Fall auch menschenfreundlichen Verbraucherverhaltens. In Bezug auf Gold, speziell bei Goldschmuck kann man nach den 3Rs noch „Fair“ anreihen. Das bedeutet, dass zu allererst darauf geachtet werden soll, den Gebrauch von Gold zu reduzieren oder ganz zu vermeiden. In vielen Fällen lässt sich Gold leicht durch andere Materialien ersetzen. Wenn die Reduzierung nicht möglich ist, soll Wiederverwendung oder Recycling in Betracht gezogen werden. Erst am Ende dieser Kette steht der Neukauf von Gold. Wer unbedingt neues Gold für die Kette oder den Ring benötigt, soll auf das Siegel Fairtrade (www.fairgold.org) oder Fairmined (www.fairmined.org) achten. Fair gehandeltes Gold steht für eine nachhaltige Zukunft des kleingewerblichen Goldbergbaus, der Bergarbeiter und ihrer Familien und Gemeinschaften. Illegale Kinderarbeit ist in Fairtrade- oder Fairmined- zertifizierten Minen grundsätzlich verboten.

Elektronik

Auch in elektronischen Geräten wird Gold verwendet. Es gibt Alternativen zum Neukauf eines Gerätes:

- › Länger nutzen anstatt ein neues Gerät kaufen; sorgsam mit seinem Gerät umgehen
- › Neue Software auf das Gerät spielen (funktioniert bei

Smartphones ähnlich wie bei einem Computer).

- › Ein gebrauchtes bzw. refurbished Gerät kaufen.
- › Beim Kauf darauf achten, dass sich verschiedene Teile wie z.B. der Akku austauschen lässt. Dieser kann günstig ersetzt werden.
- › Südwind hat dazu noch weitere Tipps: <https://www.suedwind.at/themen/elektronik/faire-elektronik/>

Die falsche Entsorgung von Elektro-Geräten kann das Grundwasser und die Luft verschmutzen. Zudem wird ein Großteil unseres Elektromülls in ärmere Länder exportiert, die weniger strenge Umweltgesetze haben, dadurch wird dort die Umwelt verschmutzt. Richtiges Recycling von elektronischen Geräten und eine längere Nutzungsdauer helfen der Umwelt. Diese Geräte gehören auf Wertstoffhöfe oder können bei bestimmten Filialen zurückgegeben werden.

Videotipps

Kinderarbeit für die Konsumgesellschaft

<https://www.google.at/amp/s/amp.zdf.de/nachrichten/heute-plus/videos/gv-kinderarbeit-und-konsum-100.html>

Philippinen: Kinderarbeit in Goldminen

<https://www.youtube.com/watch?v=0jVvpdeelMg>

Fluch des Goldes in Westafrika

https://www.youtube.com/watch?time_continue=652&v=2Rr54c4_i54&feature=emb_logo

Eigenes Wirken

Wir sind alle miteinander verbunden, alles was wir tun, hat auch eine Auswirkung auf unsere Umwelt. Heute haben wir uns mit Kinderarbeit in verschiedenen Bereichen beschäftigt. In diesen Bereichen gibt es überall auf der Welt noch viel zu tun und zu erreichen. Was können wir dazu beitragen?

Geh sternsingen!

Bei der Sternsingeraktion wird jedes Jahr sehr viel Geld gesammelt. Damit werden Projekte unterstützt wie zum Beispiel die Partnerorganisationen CDC, BSA und WACAM. Wenn mehr Sternsinger/innen unterwegs sind, können mehr Menschen besucht werden und so vielleicht noch mehr Geld gesammelt werden. Es kann aber auch direkt und jederzeit gespendet werden unter: <https://www.dka.at/spenden/onlinespenden>

Erzähle anderen von diesen Themen!

Je mehr Mensch über ausbeuterische Kinderarbeit erfahren, desto mehr wird darüber geredet und gerät nicht in Vergessenheit. Es ist wichtig, dass wir informiert sind, um so auch etwas dagegen unternehmen zu können.

Methoden

„Eine Welt“ Bingo

Jede/r Teilnehmer/in erhält einen Bingo Zettel (siehe Anhang 1) und versucht für jedes Kästchen eine Person zu finden, die die Antwort kennt oder auf die die Aussage zutrifft. Die Person soll nur einmal am Zettel stehen/eine Frage beantworten. Sobald eine/r alle Kästchen befüllt hat, darf sie/er „Bingo“ rufen und das Spiel wird beendet. Danach werden die Antworten gemeinsam besprochen.

Lösungen:

- › **70 %** der gesamten landwirtschaftlichen Flächen dient der Viehwirtschaft.
- › **5 %** erhalten Kakaobauern und –bäuerinnen vom Umsatzerlös einer Tafel Schokolade.
- › Länder, in denen der Großteil des Tabaks angebaut wird: **China, Indien, Brasilien, USA, Indonesien**
- › **73 Mio. Kinder** müssen weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten.
- › **91 %** der Weltbevölkerung besitzen ein Mobiltelefon, während nur **64 %** Zugang zu adäquaten sanitären Einrichtungen haben.

Videos als Einstieg

- › <https://www.youtube.com/watch?v=cBDNx-p-Sg>
- › <https://www.youtube.com/watch?v=ZcelZk1tKxs>
- › <https://www.zdf.de/nachrichten/heute-plus/videos/gv-kinderarbeit-und-konsum-100.html>

Schau drauf, was du kaufst!

Es gibt viele Unternehmen, die darauf achten, dass sie gut handeln und bei der Produktion von Dingen andere Menschen nicht ausnützen. Auch anhand von Siegeln kannst du erkennen, ob die Produkte fair gehandelt worden sind.

Engagiere dich!

Nicht nur das Handeln des Einzelnen ist gefragt, sondern auch das der Politik. Unterstütze Aktionen, wie „Kinderarbeit stoppen“, die verpflichtende Lieferkettenverantwortung für Unternehmen fordern. www.kinderarbeitstoppen.at

Zahlen und Fakten erraten

Die Zahlen am Zahlen- und Datenblatt (siehe „Zahlen und Fakten“ Seite 3) werden zuerst verdeckt und die Teilnehmer/innen aufgefordert, die Zahlen zu erraten, danach werden die aufgeschriebenen Zahlen reflektieren.

- › Warum habe ich diese Zahlen gewählt?
- › Was hat mich verwundert?
- › Was habe ich richtig eingeschätzt?
- › Was schockiert mich/was prägt meine Sicht auf Kinderarbeit?

Fotos analysieren

Es werden Fotos von arbeitenden Kindern (siehe Anhang 5) ausgeteilt/aufgelegt. Folgende Aufgaben werden gestellt:

- › Jede/r sucht sich ein Bild und erklärt, was zu sehen ist/was man zu sehen glaubt.
- › Welche Unterschiede gibt es bei den verschiedenen Arbeiten?
- › Kann man die Bilder in Kategorien einteilen?
- › Welche Rahmenbedingungen würde es brauchen, damit es keine (ausbeuterische) Kinderarbeit ist?

Alternative für jüngere Kinder

- › Wie würde es dir dabei gehen, wenn du das machen müsstest?
- › Welche Bedingungen müssten erfüllt werden, damit du das freiwillig und gerne machst?

Alternative für Kreative

Die Bilder sind mit Karton abgedeckt, der nur einen Ausschnitt des Motivs freigibt. Die Teilnehmer/innen wählen ein Bild und vervollständigen es, zeichnen auf dem Karton und erzählen, was sie darauf vermuten. Danach vergleichen sie es mit dem tatsächlichen Bild und reflektieren es mit Fragen: Warum wurde was vermutet? Was kam zum Vorschein? Was war überraschend?

(Fotos siehe Anhang 5)

Abenis Leben

Mit dem Arbeitsblatt über die 12-jährige Abeni (siehe Anhang 2) sollen sich die Teilnehmer/innen in den Alltag und die Situation eines arbeitenden Kindes hineinversetzen und verschiedene Szenarien durchspielen, wie Abeni dazu gekommen ist und wie es weitergehen könnte, auch was sie gerade fühlt und wie sie ihre Probleme nach außen vermittelt.

Kakao Quiz

Einzelnen oder gemeinsam werden nach dem Input zu Kakao die Fragen beantwortet (siehe Anhang 3)

Lösungen: 3. / 2. / 2.,5.,6.,9. / 2. / 1.,2.,3.,4.

Austauschgruppen

Pro Bereich (Kakao, Gold, Tee) wird der Input auf ein einseitiges Arbeitsblatt komprimiert. Drei Kleingruppen widmen sich einem Thema und lesen sich das jeweilige Arbeitsblatt durch.

1. Runde: Kleingruppen klären Ursache, Folgen und Handlungsmöglichkeiten
2. Runde: drei neue Gruppen, in jeder Gruppe befinden sich Personen aus jeder vorherigen Kleingruppe und klären Unterschiede, Ähnlichkeiten und Handlungsmöglichkeiten der drei Bereiche
3. Runde: Unterschiede, Ähnlichkeiten und Handlungsmöglichkeiten werden in der Großgruppe präsentiert. Eine Gruppe beginnt, die anderen zwei ergänzen.

Ziel ist es, Ursache und Folgen herauszufiltern und Handlungsmöglichkeiten (können auch in der großen Gruppe noch erweitert werden) sichtbar zu machen.

Fallbeispiele

Kleingruppen bekommen je ein Fallbeispiel (siehe Anhang 4), diskutieren es und suchen nach Lösungen. Das Beispiel und die Lösung wird danach in der Großgruppe präsentiert und diskutiert.

Was können wir tun?

In Murmelgruppen werden Ideen gesammelt und auf einem Plakat zusammengefasst, später in der Großgruppe zusammengetragen.

- › Politisches Engagement
- › Konsum
- › Spenden
- › Bewusstseinsbildung
- › ...

„Schule statt Kinderarbeit“

Der Workshop „Schule statt Kinderarbeit“ richtet sich an Kinder zwischen 7 und 13 Jahren. Er vermittelt den Kindern, was Kinderrechte sind, und – anhand von Beispielen für schwer arbeitende Kinder – warum Kinderrechte für sie und alle anderen Kinder auf der Welt so wichtig sind.

Abrufbar auf:

https://www.kinderarbeitstoppen.at/fileadmin/user_upload/Workshop_Kinderarbeit_stoppen.pdf

Anhang 1) „Eine Welt“-Bingo

...weiß, wie viel Prozent der gesamten Landwirtschaftlichen Flächen der Viehwirtschaft dient.

...weiß, wie viel Prozent der Kakaobäuer/innen vom Umsatzerlös einer Tafel Schokolade erhalten.

...weiß, was „Fairer Handel“ bedeutet.

...weiß, woher ihr/sein T-Shirt kommt.

...kennt eines der Länder, in denen der Großteil des Tabaks angebaut wird.

...weiß, wie viele Kinder weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten müssen.

...weiß, wie viel % der Weltbevölkerung ein Handy besitzen & wie viel % Zugang zu sanitären Einrichtungen haben.

...spricht mehr als eine Sprache.

...achtet bei Kosmetika auf die Inhaltsstoffe und woher diese herkommen.

...hat ein/e Freund/in von einem anderen Kontinent als Europa.

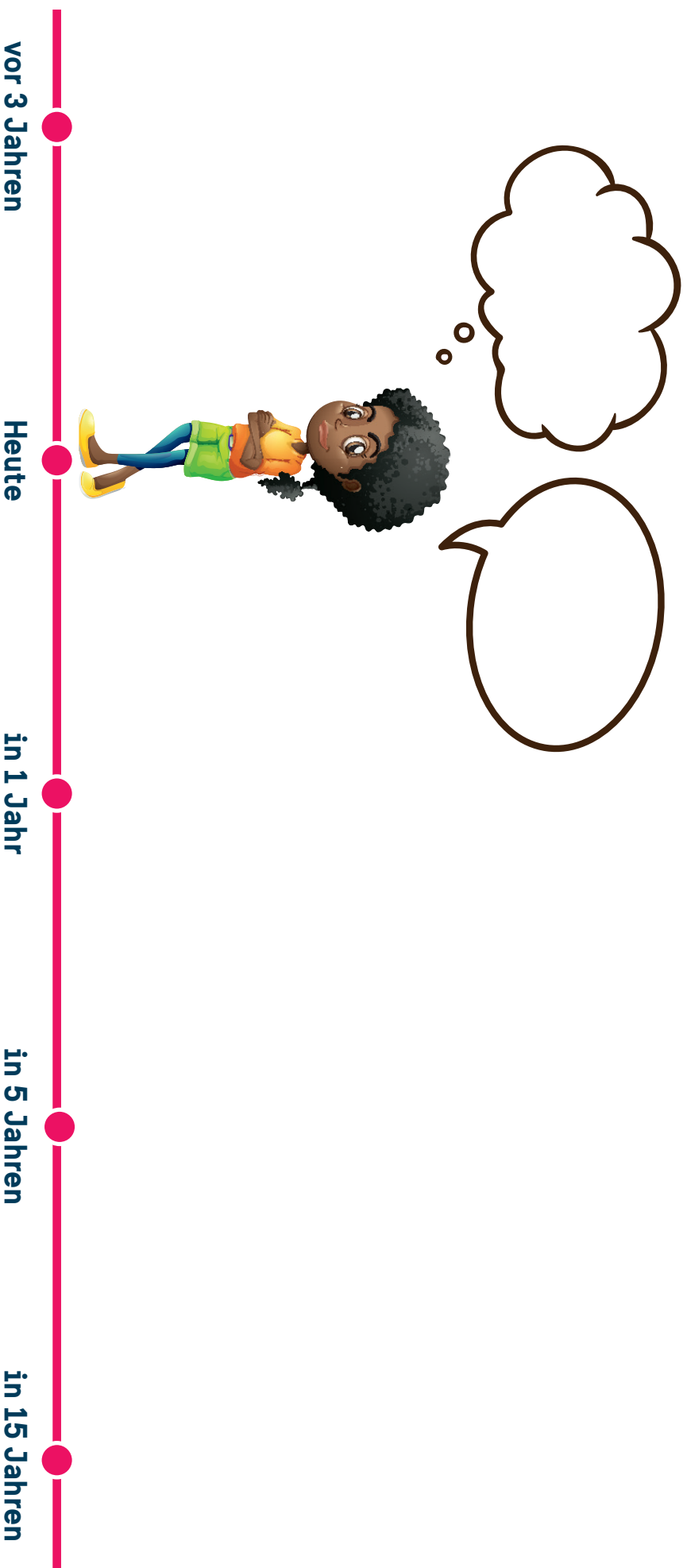
...war schon auf einer Demo und hat ein Schild hochgehalten.

...isst nur heimische oder fair gehandelte Nüsse.

Anhang 2) Abenis Leben

Abeni ist ein 12-jähriges Mädchen und arbeitet auf einer Kakaoplantage in der Elfenbeinküste.

Wie ist sie dort hingekommen und wie wird es für sie weitergehen?



Schreibe oder zeichne auf, was sich in Abenis Leben tat, tut und tun wird.

Was denkt sie über die Arbeit auf der Plantage und was spricht sie laut aus?

Anhang 3) Kakao-Quiz

Wie viel Prozent des weltweit konsumierten Kakaos wird von Kleinbauern und -bäuerinnen produziert?

1. 55 %
2. 78 %
3. 90 %

Um wie viel Prozent müsste das Einkommen einer ghanaischen Kakaobauernfamilie erhöht werden, um ein existenzsicherndes Einkommen zu erreichen?

1. 60 %
2. 200 %
3. 450 %

Welche Arbeiten müssen Kinder auf einer Kakaofarm ausführen? Mehrere Antworten sind möglich.

- Teppiche knüpfen
- Scharfe Werkzeuge verwenden
- Leder gerben
- Unkraut jäten
- schwere Lasten tragen
- Waldrodung
- Gold schürfen
- Steine abtragen
- Pestizide versprühen

Wie viele Konzerne dominieren 2/3 des Weltmarktes bei Vermahlung und Handel?

1. 1 Konzern
2. 3 Konzerne
3. 7 Konzerne

Was benötigt es vor Ort, um ausbeuterische Kinderarbeit zu verhindern?

Mehrere Antworten sind möglich.

- Zugang zu Bildungseinrichtungen
- Aufklärungsarbeit für gesellschaftliches Problembewusstsein
- Armutsbekämpfung durch bessere Einkommen
- Engagement von Politiker/innen zur Unterstützung von Kakaobauern und -bäuerinnen

Beispiel Kolumbien

Ihr seid in Bogotá und wollt in einem kleinen Laden Wasser und Lebensmittel kaufen. Dort seht ihr ein 8-jähriges Kind, das im Geschäft arbeitet.

- › Überlegt gemeinsam wie ihr reagieren würdet!
- › Wie würdet ihr handeln und welche Auswirkungen würde euer Handeln auf das Leben des Kindes haben?
- › Welche Lösungen seht ihr, um das Kind/um arbeitende Kinder zu unterstützen?
- › Welche Konflikte könnten auftreten?

Beispiel Indien

Du reist nach Indien und siehst in deinem Hotel ein Kind Teller abwaschen. Du weißt, dass in Indien viele Kinder arbeiten und deshalb nicht zur Schule gehen können. Das Hotel hast du vorab für drei Wochen reserviert, es gefällt dir und ist günstig.

- › Überlegt gemeinsam wie ihr reagieren würdet!
- › Wie würdest du handeln und welche Auswirkungen würde dein Handeln auf das Leben des Kindes haben?
- › Welche Lösungen siehst du, um das Kind/um arbeitende Kinder zu unterstützen?
- › Welche Konflikte könnten auftreten?

Beispiel Kenia

Du fährst mit dem Bus durch Nairobi. Es ist schwül und stickig. Du hast Hunger und der Bus bleibt stehen, rund um den Bus drängen sich Jungen und Mädchen, die Wasser und selbstgebackene Snacks verkaufen. Sie drängen sich zu Dir, du weißt, sie brauchen das Geld, vielleicht leben sie sogar auf der Straße, weil ihre Familie nicht gut funktioniert oder wegen eines Schicksalsschlags. Gleichzeitig weißt Du auch, dass es viel besser wäre, wenn diese Kinder nicht arbeiten müssten.

- › Überlegt gemeinsam wie ihr reagieren würdet!
- › Wie würdet ihr handeln und welche Auswirkungen würde euer Handeln auf das Leben des Kindes haben?
- › Welche Lösungen seht ihr, um das Kind/um arbeitende Kinder zu unterstützen?
- › Welche Konflikte könnten auftreten?

Beispiel Philippinen

Ihr seid eine Männergruppe und auf Reisen in den Philippinen. Ihr geht durch die Straßen von Manila. In einer zwielichtigen Gegend werdet ihr plötzlich angesprochen, welches Mädchen ihr haben wollt. Der Mann bietet euch auch 12-Jährige für 5000 Pesos an – umgerechnet 80 €.

- › Überlegt gemeinsam wie ihr reagieren würdet!
- › Wie würdet ihr handeln und welche Auswirkungen würde euer Handeln auf das Leben des Kindes haben?
- › Welche Lösungen seht ihr, um die Kinder/ um arbeitende Kinder zu unterstützen?
- › Welche Konflikte könnten auftreten?

Beispiel Österreich

Ihr plant eine Großveranstaltung in Österreich. Auf was müsst ihr achten, damit ihr sicher sein könnt, dass ihr mit eurem Konsum keine Kinderarbeit unterstützt?

- › Überlegt gemeinsam was ihr beachten müsst!
- › Welche Auswirkungen würde euer Handeln auf das Leben von Kindern im Globalen Süden haben?
- › Welche Lösungen seht ihr, um arbeitende Kinder zu unterstützen?
- › Welche Konflikte könnten auftreten?

Anhang 4) Fallbeispiele - mögliche Lösungen

Childline (in Indien) oder Kinderrechtsorganisationen vor Ort kontaktieren

Konfrontiere nicht alleine die Ladenbesitzer oder Hoteliers mit dem Thema, sondern hole dir Hilfe zum Beispiel über die Childline oder andere Kinderrechtsorganisationen vor Ort. Direkte Aussagen dazu könnten dem Kind schaden. NGO's können die Situation besser einschätzen und die Kinder aus ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befreien und sie längerfristig unterstützen. Dokumentiere genau was du siehst und was passiert ist. Du kannst auch online anonym eine Rezension über das Hotel schreiben.

Schau drauf, was du kaufst!

Es gibt viele Unternehmen, die darauf achten, dass sie gut handeln und bei der Produktion von Dingen andere Menschen nicht ausnützen. Auch anhand von Siegeln wie Fairtrade kannst du erkennen, ob die Produkte fair gehandelt worden sind.

Erzähle anderen von diesen Themen!

Je mehr Menschen über ausbeuterische Kinderarbeit erfahren, desto mehr wird darüber geredet und gerät nicht in Vergessenheit. Es ist wichtig, dass wir informiert sind, um so auch etwas dagegen unternehmen zu können. Gibt es in Verwandtschaft, Nachbarschaft, erweiterten Freundeskreis Wirtschaftstreibende, Politiker/innen, Gemeindepolitiker, die die Informationen in ihre Netzwerke tragen können? Vielleicht kannst Du auch mit diesen reden. Global denken, lokal handeln!

Engagiere dich!

Nicht nur das Handeln des Einzelnen ist gefragt, sondern auch das der Politik. Unterstütze Aktionen, wie „Kinderarbeit stoppen“, die verpflichtende Lieferkettenverantwortung für Unternehmen fordern. www.kinderarbeitstoppen.at

Oder andere Netzwerke, die sich für eine verbindliche Gesetzgebung und eine solidarische Wirtschaft einsetzen.

Unterstütze Kinderrechtsorganisationen finanziell

Anhang 5) Fotos von arbeitenden Kindern



14-jährige beim Teeplücken in Assam, Indien



7-jähriger beim Teller abwaschen in Österreich



Foto: DKA

Jugendliche Müllsammelrinnen, Rag Pickers' Colony, Indien



Teppich-knüpferndes Kind in Agra, Indien



Foto: Jugend Eine Welt

Mädchen bei der Ernte, Dimapur, Indien



Foto: DKA

Ein Mädchen pflückt Kaffeekirschen, Guatemala



Foto: MPSSS

Ein Bub bei der Ziegelproduktion in Andhra Pradesh, Indien



Foto: Sean Hawkey/ FAIRTRADE.

**Pablo Flores Hernandez, Mitglied der Fairtrade Kooperative
Asociacion Campesina Waslala (ACAWAS), mit seinem 7-jährigen
Sohn Honorio. Fermentieren von Kakaobohnen**



Foto: DKA

Abraumhalde, Goldabbau Ghana